



Spieler des THW Kiel

ZWEIKAMERADEN / IMAGO

HANDBALL

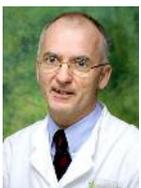
Festgefahren

Noch nie hat ein Verein die Handball-Bundesliga so dominiert wie der THW Kiel: Vergangenen Dienstag wurde der Club zum 17. Mal Deutscher Meister, fünf Spieltage vor dem Ende der Saison, unbesiegt bis dahin, noch nicht einmal ein Unentschieden, 58:0 Punkte. Der ehemalige Nationalspieler Stefan Kretzschmar, 39, der als neuer Sportdirektor beim Konkurrenten HSV Hamburg im Gespräch ist, hält es für notwendig, die Kieler Überlegenheit zu brechen: „Wenn wir Spannung und Wettbewerb wollen, müssen die anderen Vereine in der Sommerpause ihre Hausaufgaben machen.“ Ein

Club wie der HSV etwa, der voriges Jahr noch den Meistertitel gewann, habe „sich nicht weiterentwickelt, sondern zwei, drei Schritte zurück gemacht, die Spielkultur hat gelitten“. Der Verein müsse den Kader verjüngen und perspektivischer denken. „Der HSV wird zu familiär geführt, man hält zu lange an altgedienten Profis fest und holt kurzfristig Spieler, die gerade auf dem Markt sind.“ In Kiel arbeite man professioneller. „Die denken jetzt schon an den Kader für die Saison 2014/15“, sagt Kretzschmar, „die sichten zurzeit Talente, die sie vielleicht in fünf Jahren brauchen.“ Beim HSV sei die Lage „sehr festgefahren“. Der Club sei eine „Top-Adresse im Handball, weltweit“, sagt Kretzschmar, der im Aufsichtsrat des Zweitligisten SC DHfK Leipzig sitzt. „Trotzdem sehe ich für einen wie Nationaltorwart Silvio Heinevetter keine Notwendigkeit, zu diesem Zeitpunkt aus Berlin zum HSV zu wechseln.“

MEDIZIN

„Krankhafte Verdickung“



Wolfgang Fehske, 60, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin des St. Vinzenz-Hospitals Köln, über die Ursachen für den plötzlichen Herztod bei Profi-Sportlern

SPIEGEL: Der norwegische Schwimmweltmeister Alexander Dale Oen ist im Trainingslager in Flagstaff gestorben, vermutlich wegen eines plötzlichen Herztods. Wie kann das bei einem Athleten wie Oen passieren?

Fehske: Der Fall ist tragisch. Oen gehörte sicherlich zu den Sportlern, die im Vorfeld ausreichend untersucht wurden. Aber er trainierte im Höhenlager auf 2100 Metern, klagte offensichtlich schon länger über Schulterschmerzen und wurde deshalb mit Cortisonspritzen behandelt. Das

macht man nur, um einen Sportler fit zu machen.

SPIEGEL: Sie glauben, er hat das Risiko, das Herz-Kreislauf-System zu überlasten, in Kauf genommen?

Fehske: Oen ist geschwächt in diese extreme Belastung hineingegangen, und sein Körper scheint das nicht auszuhalten zu haben.

SPIEGEL: Was ist die häufigste Ursache für Herzprobleme bei Sportlern?

Fehske: Die meisten Betroffenen leiden an einer krankhaften Verdickung des Herzmuskels, der sogenannten hypertrophen Kardiomyopathie. Bei körper-

licher Anstrengung kann diese zum plötzlichen Herztod führen, indem das Gehirn nicht mehr mit genügend Blut versorgt wird und das Herz aus dem Rhythmus kommt. Aber es gibt auch andere angeborene Erkrankungen, die erst nach einem plötzlichen Herztod vermutet werden. Sebastian Faißt, ein Junioren-Handballnationalspieler, starb mit 20 Jahren während eines Spiels, er hatte wahrscheinlich eine Verengung der Körperschlagader, hierbei kann es unter Belastung zu hohen Drücken im Herz und Gehirn und zum plötzlichen Herztod kommen.

SPIEGEL: Kann so eine genetische Disposition durch eine Vorsorgeuntersuchung festgestellt werden?

Fehske: Die Verdickung des Herzmuskels kann nur durch eine Herz-Ultraschalluntersuchung diagnostiziert werden. Faißt ist leider durch dieses Raster gefallen, weil diese Untersuchung nur im Profi-Bereich vorgeschrieben ist. Das Screening der Nachwuchs- und Amateursportler muss noch erheblich verbessert werden.



LASZLO BALOGH / REUTERS

Schwimmer Oen 2010